**Nr. 164. — Zweites Blatt.**

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

**Donnerstag, 7. April 1898.**

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Flußregulirung auf dem linken Oderufer.

In Ausführung des kürzlich ergangenen Kronrathsbeschlusses ist nunmehr ein Plan für die Ausführung der Vorarbeiten zur Regulirung von Gebirgsflüssen auf dem linken Ufer der Oder aufgestellt und den betheiligten Oberpräsidenten von Schlesien und Brandenburg zur Ausführung mitgetheilt worden.

Danach sind für die Hotzenplotz, die Glatzer Neiße, die Weistritz, die Katzbach, den Bober, die Lausitzer Neiße und ihre für die Gestaltung der Hochwasserverhältnisse wesentlichen Nebenflüsse im Laufe dieses Jahres generelle Regulirungsprojekte auszuarbeiten und spätestens bis zum 1. September fertig zu stellen. Die geplanten Regulirungen sollen dem Zwecke dienen, die Hochwassergefahren möglichst zu beseitigen. Die Aufgabe der Projektbearbeitung hat sich daher auf diejenigen Maßnahmen zu erstrecken, die geeignet sind, das Wasser und die Geschiebe in den Quellgebieten zurückzuhalten, ferner den Flußlauf und den für den Abfluß des Hochwassers wesentlichen Theil des Ueberschwemmungsgebiets (Hochwasserabflußgebiets) in den Stand zu setzen, daß die ungeachtet der Anlagen in den Quellgebieten zu erwartenden Hochwasser ohne wesentliche Schäden zum Abflusse gelangen können. Endlich soll Sorge getragen werden, daß durch die Regulirungen eine ungünstige Beeinflussung der Wasserverhältnisse der Oder, namentlich der schon jetzt beklagenswerthen Wasserverhältnisse an der untern Oder, nach Möglichkeit vermieden werde.

Um die erforderliche Einheitlichkeit bei der Ausführung der Vorarbeiten und Aufstellung der generellen Projekte sicher zu stellen, ist der Oberpräsident der Provinz Schlesien mit der Aufsicht und Leitung der Arbeiten für sämtliche genannten Flußläufe, auch soweit sie der Provinz Brandenburg angehören, beauftragt und zugleich bestimmt worden, daß die Arbeiten im Gebiete der nicht schiffbaren Flüsse durch die Meliorationsbaubeamten, im Gebiete der schiffbaren Flüsse, namentlich der Oder selbst, durch die Beamten der Strombauverwaltung auszuführen sind. Hierbei liegt die technische Leitung der Arbeiten im Gebiete der schiffbaren Flüsse dem Strombaudirektor in Breslau ob; zur technischen Leitung der Arbeiten im Gebiete der nichtschiffbaren Flüsse ist dem Oberpräsidenten der Regierungs- und Baurath Grantz vom Meliorationsbauamt zu Berlin besonders überwiesen worden. Diesem sind die übrigen mit der Ausführung der bezüglichen Arbeiten beauftragten Meliorationsbaubeamten unterstellt und letzteren die erforderlichen Hülfsarbeiter beigegeben worden.

Der leitende Meliorationsbaubeamte und der Strombaudirektor sind angewiesen, sich miteinander in steter Verbindung zu halten und über alle wesentlichen technischen Fragen zu verständigen. Beide haben dahin zu wirken, daß die in Betracht kommenden Interessen ausreichende Beachtung finden und die Ermittelungen auf das gesamte, unmittelbar wie mittelbar betheiligte Gebiet ausgedehnt werden. Wegen der Ausführung von Vorarbeiten für die Anlegung von Stauweihern und Thalsperren hat der Oberpräsident den Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Intze in Aachen zuzuziehen und beim Hervortreten von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Technikern auf Herbeiführung eines Einverständnisses hinzuwirken, erforderlichenfalls die Entscheidung der Minister einzuholen.

Außerdem ist angeordnet worden, daß in geeigneten Stadien der Arbeiten je ein Vertreter der Provinzen Schlesien und Brandenburg, der jedoch kein Bautechniker sein soll, zuzuziehen ist.

Um nun auch in der Ministerialinstanz von vornherein eine einheitliche, alle Seiten berücksichtigende technische Behandlung sicherzustellen, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für die Dauer der in Frage stehenden Arbeiten je ein technischer Rath als ständiger Kommissar bestellt worden, und zwar von ersterem der Geheime Baurath Pescheck, von letzterem der Geheime Baurath v. Münstermann. Beide Kommissarien sollen untereinander und mit den leitenden Technikern der Provinzialinstanz stets in enger Fühlung bleiben, um jeder Zeit den ordnungsmäßigen und erschöpfenden Fortgang der Arbeiten sicher zu stellen. Sobald die Frage, ob und in welchem Umfange die Anlage von Thalsperren zur Verminderung der Hochwassergefahren, geeignetenfalls unter gleichzeitiger Berücksichtigung der industriellen Interessen, in der Provinzialinstanz genügend vorbereitet ist, werden die Ministerialkommissarien auch ihrerseits den Geheimrath Professor Dr. Intze bei ihrer hierauf bezüglichen Erörterung betheiligen.

In analoger Weise ist der Oberpräsident der Provinz Brandenburg mit der Aufsicht und Leitung der Arbeiten zur Vorbereitung und Aufstellung der generellen Projekte für die Spree, auch soweit sie die Provinz Schlesien durchfließt, mit der Maßgabe beauftragt worden, daß hinsichtlich der schiffbaren Strecke der Spree an Stelle des Oderstrombaudirektors ein von dem Regierungspräsidenten zu Potsdam zu bezeichnender Wasserbaubeamter tritt. Die Ausführung der Arbeiten an der nicht schiffbaren Strecke liegt dem Meliorationsbauinspektor Wegener vom Meliorationsbauamte II Berlin ob.

Hinsichtlich der Aufstellung der für die Ausführung der Vorarbeiten maßgebenden Grundsätze sind eingehende, im Einzelnen genau begrenzte Vorschriften gegeben. Bei der Prüfung der Untergrundsverhältnisse, namentlich für die Sammelbecken und Thalsperren, soll der Landesgeologe Dr. Lepla hinzugezogen werden.

Die fertigen Projekte werden später durch die leitenden Techniker der Provinzialinstanz revidirt, und der Oberpräsident hat auch die landespolizeiliche Prüfung durch die Regierungspräsidenten herbeizuführen. Die Superrevision erfolgt durch die Minister der öffentlichen Arbeiten sowie für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

## Spanien — Amerika.

Die heute eingegangenen Nachrichten klingen fortgesetzt sehr kriegerisch. In Madrid dauern die diplomatischen Konferenzen fort. Ministerpräsident Sagasta berieth heute mit den Botschaftern Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs und Englands sowie mit dem Nuntius Nava. Es verlautet, Präsident Mac Kinley habe heute Morgen den Kardinal Gibbons empfangen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Der amerikanische Gesandte Woodford bereitet seine Abreise vor. England wird mit der Wahrung der amerikanischen Interessen betraut.

Die römische „Agenzia Stefani" meldet, da Spanien im Prinzip den Waffenstillstand mit den kubanischen Insurgenten, wie er vom Papst vorgeschlagen worden, angenommen habe, so erwarte man jetzt die Antwort, welche Mac Kinley dem Papst geben werde. Von dieser Antwort werde es abhängen, ob die Verhandlungen zwischen Madrid und Washington fortgesetzt werden können. Man glaube, die Mächte würden einhellig Schritte thun, um den Bruch zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Die offiziöse „Italie" schreibt in einem inspirirten Artikel, kein einziges europäisches Kabinet habe die geringste Lust, in der Kuba-Angelegenheit direkt zu interveniren. Wollte man auch interveniren, so müßte man jedenfalls den Ausgang der päpstlichen Initiative abwarten.

Aus Washington wird von gestern gemeldet: Der Senat trat zu einer geheimen Sitzung zusammen. Um 2 Uhr ließ Präsident Mac Kinley zwei Führer einer jeden Partei nach dem Weißen Hause rufen, um ihnen Aufklärung über die Lage zu geben. Nach diesem Vorgange wurde mitgetheilt, die Botschaft des Präsidenten werde heute nicht mehr an den Kongreß gelangen. Der Marinesekretär Long weigerte sich, zu sagen, ob die weitere Verschiebung der Botschaft dem Wunsche zuzuschreiben sei, dem Generalkonsul Lee und den übrigen Amerikanern das Verlassen Havannas zu ermöglichen, oder auf anderen Gründen beruhe.

Mac Kinley entschloß sich, seine Botschaft an den Kongreß nicht vor nächstem Montag zu übermitteln. Die Vertreter von Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien stellten gestern Nachmittag den Entwurf einer gemeinsamen Note fest, in welcher sie ihre guten Dienste zur Vermeidung des Krieges anbieten. Man weiß noch nicht, ob die Note bereits überreicht ist.

**Hongkong**, 6. April. Das Geschwader der Vereinigten Staaten lichtet die Anker; der amerikanische Befehlshaber hat den englischen Dampfer „Nanshan" als Depotschiff sowie Kohlenvorräthe angekauft.

**Hamburg**, 6. April. Die Schnelldampfer „Normannia" und „Columbia" werden, wie verlautet, in den nächsten Tagen nach Southampton abgehen. Die Schiffe sollen vermuthlich in den Postdienst der „American-Linie" zwischen Southampton und Newyork eingestellt werden, falls die Dampfer dieser amerikanischen Gesellschaft „Saint Paul" und „Saint Louis" seitens der Regierung der Vereinigten Staaten für den Dienst als Hülfskreuzer in Anspruch genommen werden.

## Aus dem Reiche.

Aus Homburg v. d. H. vom 6. April meldet „C. T. C.": In Gegenwart der **kaiserlichen Familie** wurden gestern Nachmittag auf der Saalburg Ausgrabungen vorgenommen. Der Kaiser bestimmte, daß die „Porta decumana" und das alte Römer-Kastell alsbald rekonstruirt werden sollen. Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, bis Ende nächster Woche hier bleiben. Die kaiserlichen Prinzen fahren um diese Zeit nach Plön zurück. Morgen Vormittag wird General-Superintendent D. Dryander in der Hauskapelle des königlichen Schlosses dem Kaiser und dem Gefolge das heilige Abendmahl reichen. — Der neue ärztliche Bericht über das Befinden des **Königs Otto von Baiern** lautet: „Das Befinden Sr. Majestät des Königs giebt auch heute zu ernster Besorgniß keine Veranlassung. Das Blasenbluten ist zur Zeit nur noch in Spuren vorhanden. Für eine ernstere Nierenerkrankung ergiebt sich daraus kein Anhaltspunkt. Fieber besteht nicht; Appetit, Schlaf und Kräftezustand zeigen keine wesentliche Aenderung. Ueber die Natur der Blasenblutung durch lokale Untersuchung der Blase genaue Einsicht zu gewinnen, ist gegenwärtig in Folge des psychischen Verhaltens Sr. Majestät unmöglich. Gez. Dr. Bauer, Universitätsprofessor und Dr. Grashey, Obermedizinalrath." — Die Ernennung des **Grafen Waldersee** zum Nachfolger des Grafen Blumenthal hat der Kaiser Ersterem durch eine Kabinetsordre mitgetheilt, in der er sie als erneuten Beweis seines Vertrauens und als Zeichen seiner hohen Anerkennung der hervorragenden Verdienste bezeichnet und die Hoffnung ausspricht, daß Graf Waldersees umfassendes Können und Wissen, seine in Krieg und Frieden gesammelten Erfahrungen noch lange der Armee zu Gute kommen mögen. — Der erste Vorsteher des stenographischen Bureaus im Abgeordnetenhause, **Dr. Simmerlein**, ist in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist Dr. Steinbrink, ein geborener Stettiner, ernannt worden. — Dr. Seligsohn in Tirschtiegel ist zum **Stabsarzt für Kiautschou** ernannt worden. — Auch die Mitglieder des Zentralraths der deutschen Gewerkvereine und die Mitglieder des Generalraths des Vereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker), welche zusammen mehr als 80 000 Arbeiter vertreten, haben den **Aufruf zu Gunsten der Fortführung der bisherigen Handelspolitik** unterzeichnet. — In der Stadt Neumarkt im Regierungsbezirk Breslau erfolgte die Aufsehen erregende **Verhaftung des Bürgermeisters Dr. Brinckmann** wegen Sittlichkeitsverbrechens. Kurz vor seiner Festnahme wollte Brinckmann flüchten, wurde jedoch von der Polizei eingeholt. — Die **Musikdirigenten der Garde-Infanterie-Regimenter** haben bereits die **neue Uniform** angelegt. Die Achselstücke aus Wollschnur in den Regimentsfarben machen sich gut. Die Binde, aus zwei Tressen und einem Tuchstück in der Regimentsfarbe in der Mitte, wirkt dagegen weniger schön. Hübsch ist nur das Schloß, das eine auf zwei Schwertern liegende Lyra inmitten eines Lorbeerkranzes zeigt. Der Berliner Volkswitz hat die Binde schon „Bauchbinde" genannt.

### Deutschland.

**Berlin**, 7. April. Die gestrige Berliner Stadtverordneten-Versammlung hatte sich noch einmal mit dem Verhalten jenes städtischen Beamten zu beschäftigen, der durch die Entfernung und Vernichtung der am 18. März auf die Gräber der Märzgefallenen niedergelegten Kränze so peinliches Aufsehen erregt hat. Der Stadtverordnete Max Schulz und Genossen verlangten Auskunft darüber, auf wessen Veranlassung diese pietätlose Handlung erfolgt ist. Die Magistratsvertreter gaben Erklärungen ab, die man nach den im Rathhause über diese Angelegenheit erfolgten Auskünften erwartet hatte. Der Obergärtner des Friedrichshaines, dem die Pflege des Friedhofes der Märzgefallenen unterstellt ist, hat sich bekanntlich damit entschuldigt, daß er genau so verfahren habe wie in früheren Jahren. Zu Protokoll hat er noch die Erklärung abgegeben, daß die Schleifen der Kränze durch Einschnitte mit der Scheere werthlos gemacht worden seien, — eine Behauptung, die durch Zwischenrufe aus der Versammlung als unwahr bezeichnet wurde. Stadtrath Kochhann gab die bestimmte Erklärung ab, daß der Obergärtner weder von der Polizei, noch von den städtischen Behörden eine Anweisung erhalten habe, durch die er sein Verhalten rechtfertigen könne. Er habe pietätlos gehandelt und sei dafür getadelt worden. Auch Oberbürgermeister Zelle erkannte an, daß das Verhalten des Beamten taktlos war; absichtlich tendenziös habe er aber nicht gehandelt. Herr Zelle wandte sich dann noch gegen heftige Angriffe, die aus diesem Anlaß in einer öffentlichen Versammlung gegen ihn gerichtet wurden, und schloß mit den Worten: „Ich denke, meine Herren, Sie lassen es nun genug sein. Ich habe mich seit langer Zeit so in die Rolle eines Sündenbocks eingelebt, daß es allerdings auf ein bischen mehr nicht ankommt." Die Angelegenheit, zu der noch Stadtverordneter Singer sprach, ist damit erledigt.

— Am 31. März tagte in den Räumen der königlichen Kriegsakademie hierselbst die erste Generalversammlung des Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde. Die Sitzung wurde durch den ersten Vorsitzenden des Vereins, Seine Excellenz den General der Infanterie und General-Adjutanten v. Werder, eröffnet und geleitet. Außer ihm war vom Verwaltungsrath u. A. auch der Generallieutenant z. D. Excellenz Freiherr v. Dincklage erschienen. Excellenz v. Werder ließ es sich nicht nehmen, den Jahresbericht selbst zu erstatten, in dessen Verlauf er bei Erwähnung der Namen der Gründer des Vereins den gleichfalls erschienenen früheren ersten Vorsitzenden, Se. Excellenz den General der Infanterie z. D. v. Spitz, begrüßte, während sich die Versammlung zum Zeichen ihrer Verehrung und ihres Dankes von den Sitzen erhob. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß der am Tage der Hundertjahrfeier gegründete Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen das Beste der Unteroffiziere und Mannschaften der Armee und Marine zu fördern, bereits 529 Mitglieder zählt. In dem darauf folgenden Vortrage über die Zivilversorgung der Unteroffiziere führte Herr Geh. Regierungsrath Wilowski aus, daß der Kaiser Wilhelm-Dank die Aufgabe habe, der Planlosigkeit in den Meldungen der Unteroffiziere ein Ende zu machen, und darum Auskunftsstellen für Militäranwärter einrichten müsse. Sodann machte Herr Gersbach Vorschläge, wie der Verein durch Vorträge, Wanderbüchereien und Materiallieferung für Unterhaltungsabende die Kriegervereine unterstützen könne. Da hiermit die Tagesordnung erledigt war, so schloß Excellenz v. Werder die Generalversammlung.

— Die Zurückweisung jüdischer Mädchen von verschiedenen privaten höheren Töchterschulen in Berlin W. bildete in der gestrigen Sitzung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens den Gegenstand lebhafter Klagen. Es wurde im Laufe der Debatte festgestellt, daß einzelne dieser Lehranstalten überhaupt die Aufnahme von Jüdinnen ablehnen, andere lediglich einen gewissen Prozentsatz jüdischen Mädchen zulassen und diesen ängstlich einzuhalten bemüht sind. In einer Privat-Töchterschule soll die Vorsteherin den sich zur Aufnahme meldenden Mädchen jüdischen Glaubens die Frage vorgelegt haben: „Sind Sie denn immer noch Jüdin?" Große Erregung verursachte die Mittheilung, daß neuerdings auch in einer königlichen Töchterschule bezw. dem an sie angeschlossenen Lehrerinnen-Seminar keine Jüdinnen mehr aufgenommen werden sollen. Allgemein wurde empfohlen, die jüdischen Mädchen in keine Schule zu schicken, in welche sie nur in beschränkter Anzahl zugelassen werden. Einzelne der von der Zurückweisung betroffenen Eltern haben sich beschwerdeführend an die städtische Schulverwaltung gewandt. Eine allgemeine Versammlung der im Westen wohnenden Juden wird demnächst über die weiteren Maßnahmen in dieser Frage zu berathen haben.

— Zu den Hochwasserflüssen, für deren Ausbau und Unterhaltung dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, gehört auch die Spree, soweit sie nicht schiffbar ist. Der Landwirthschaftsminister hat den Meliorationsbauinspektor Wegener beauftragt, einen generellen Kostenanschlag für die Instandsetzung der bezeichneten Flußstrecken, einschließlich des in der Provinz Schlesien belegenen Theiles, bis 1. September d. J. vorzulegen. Gleichzeitig ist dem Genannten die Ausarbeitung einer Hochwassermeldeordnung für das Spreegebiet übertragen worden.

— Eine Meldung, die dringend der Aufklärung bedarf, geht dem „Temps" aus Liverpool zu, nämlich, daß die Engländer in Gambaga ein Fort errichtet und mit 50 Mann besetzt hätten. Diese Stadt liegt am Gamba, einem Nebenfluß des Weißen Volta, etwa 150 Kilometer nördlich von Salaga, dem Hauptort der zwischen England und Deutschland vereinbarten neutralen Zone deren Grenze nach Norden noch offen ist. Wie man sich erinnert, hatten die Engländer bereits Salaga einmal besetzt, die Truppen aber zurückgezogen.

— Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Hertling giebt in der baierischen Presse eine längere Erklärung ab über die Gründe, warum er für die Marinevorlage gestimmt habe. Er habe als einziger baierischer Abgeordneter die Darlegungen des Staatssekretärs Tirpitz gehört, welche geheim gehalten werden müßten. Diese seien für ihn zwingend gewesen. Die Flottenvorlage sei nothwendig, um der Gefahr einer feindlichen Invasion vorzubeugen. Bei der Nothwendigkeit der Flottenvorlage müßten andere Erwägungen als minder erheblich zurücktreten. Frhr. v. Hertling erörtert dann die verfassungsmäßige Möglichkeit der Bindung auf sechs Jahre ohne Preisgabe des Volksrechtes. Auch das Aeternat trete zurück, da der Reichshaushalt in der Organisation der Behörden, in den Kadres der Armee und sonst derartige Aeternate aufweise. Frhr. von Hertling erörtert, daß die verbündeten Regierungen durch den festgelegten Organisationsplan ebenfalls gebunden seien. Was die Deckungsfrage anlange, so werden nicht nur in den nächsten drei Jahren, sondern überhaupt keine neuen Steuern für die Flottenvorlage nöthig, weil die Ueberschüsse derart groß und dauernd seien, daß die vorhandenen Mittel ausreichen. Er habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und es für dringend wünschenswerth gehalten, daß unter den Zustimmenden sich wenigstens einige baierische Abgeordnete befänden, „weil wir sonst bei der Stellung Baierns im Reich Gefahr laufen, eine ausreichende Berücksichtigung baierischer Wünsche und Interessen auf die Dauer nicht zu finden, wenn wir bei gemeinsamen Aufgaben abseits stehen". Diese neuerliche Rechtfertigung des Freiherrn von Hertling ist bezeichnend für den Grad der in Baiern gegen das Zentrum steigenden Erbitterung. Die „Regensb. Ztg." sieht eine Trennung der Baiern vom Zentrum als sicher an und findet sich im Verfolg dieses Gedankens mit dem Trost ab, das Zentrum werde später die baierische Partei ebenso hätscheln, wie die Polen und Elsässer. Das ist recht schmeichelhaft für die Baiern.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski gab in der letzten Reichstagssitzung vor den Osterferien auf eine Herausforderung des Abgeordneten Singer folgende Erklärung ab: Jede direkte oder indirekte Betheiligung eines Beamten der Reichspostverwaltung an den Bestrebungen der Sozialdemokratie halte ich für unvereinbar mit dem von ihnen geleisteten Diensteid. Aus diesem Grunde werde ich gegen jeden Beamten, der sich dagegen vergeht, vorgehen. Ich werde gegen die festangestellten Beamten das Disziplinarverfahren in einem solchen Falle einleiten. Der Gerichtshof wird darüber befinden, wie gegen diese Beamten vorzugehen ist. Dieser Standpunkt ist bereits im Oberverwaltungsgericht durch Erkenntniß klargelegt. . . Der Mann wird nicht zu diesem Eid gezwungen oder veranlaßt; er muß sich klar werden: will er Beamter des deutschen Reiches sein, so hat er bei seiner Anstellung einen Eid zu schwören. Diesen Eid jederzeit zu befolgen, ist seine Aufgabe.

Dazu schreibt die „Köln. Ztg.": Wir halten diese Erklärung für durchaus zutreffend, und wir zweifeln nicht, daß sie, und zwar nicht blos in der Reichspostverwaltung, sondern ebenso in allen Reichs- und Staatsverwaltungen, mit allem Nachdruck wahrgemacht werden wird. Jeder festangestellte Staats- und Reichsbeamte ist zum Schutze der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung berufen, einerlei ob er in einer einflußreichen oder untergeordneten Stellung steht. Der Staat und das Reich haben ihn durch eine feste gesicherte Anstellung und ein auskömmliches Gehalt aus dem Kampf ums Dasein emporgehoben, der tagtäglich von allen Gewerbetreibenden, Arbeitgebern wie Arbeitern durchgekämpft werden muß; ihm lag deshalb auch die Verpflichtung ob, zuvor den Eid zu leisten, daß er dem deutschen Kaiser treu und gehorsam sein werde. Ein Beamter darf äußerlich sich nicht zu einer Partei bekennen, die sogar dem Kaiser die äußere Bezeugung der Verehrung und Hochachtung versagt. Wer mit den Sozialdemokraten zusammengehen will, der kann nicht ehrlich bleiben, wenn er nicht zuvor auf seine staatliche oder Reichsbeamtenstellung verzichtet. Es ist sehr gut, daß diese zwingende Schlußfolgerung jetzt aufs neue auch von Herrn v. Podbielski öffentlich vertreten worden ist. Jeder kann sich danach richten. Das ist um so wichtiger, weil sich in den letzten Jahren eine gewisse Verstimmung der untern Klassen unseres Beamtenthums bemächtigt hatte darüber, daß ihre Besoldungen nicht entsprechend den gesteigerten Lebensbedürfnissen rechtzeitig in die Höhe gesetzt worden waren. Die radikalen Parteien rechts und links hatten diese Verstimmung mit aller Kraft geschürt — es war dies eine unerbittliche Folgerung der Geltung des allgemeinen Wahlrechts —, und die Regierungen hatten es nicht verstanden, rechtzeitig den Wind in ihre Segel zu fangen und freiwillig zu gewähren, was sie sich jetzt nach und nach und fast widerwillig abtrotzen ließen. Das ist unstreitig einer der schwersten politischen Fehler, den eine Regierung begehen kann, wenn sie in der Erfüllung berechtigter Wünsche und Forderungen nachhinkt, statt rechtzeitig zu gewähren, was bewilligt werden muß. Dann wird nothwendig bei allen, deren Wünsche unerledigt bleiben, die Mißstimmung geschürt und sehr häufig übertrieben, und schließlich haben, selbst nachdem diese Wünsche befriedigt worden sind, die Außenstehenden, die radikalen Parteien noch längere Zeit den Nutzen davon. Jetzt sind in weitgehendem Maße die Beamtenbesoldungen verbessert worden; weitere Erhöhungen sind in sichere Aussicht gestellt; und um so gerechtfertigter müssen wir die Mahnung finden, daß, wer vorzieht als Sozialdemokrat sich zu bekennen, dann seinen Dienst zuvor verlassen und auch seinerseits auf eigene Faust den Kampf ums Dasein antreten soll. Ein Beamter, der heuchlerisch nach außen seinem Kaiser und König die schuldige Ehre erweist, innerlich aber mit der Sozialdemokratie eine Umwälzung der auch seinem Schutze anvertrauten Staats- und Gesellschaftsordnung anstrebt, ist für jede Verwaltung eine schwere Gefahr. Hier verlangen wir reinen Tisch und reine Herzen.

### Oesterreich-Ungarn.

Das Wiener „Fremdenblatt" erfährt über die Feststellungen der gemeinsamen Ministerkonferenz bezüglich der Vorlage für die Delegationen betreffend die Ausgestaltung der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte Folgendes: Der Marinekommandant von Spaun beharrt auf dem Standpunkt seines Flottenplanes, als des Minimums zur Wahrung der maritimen Interessen Oesterreich-Ungarns. Es wurde daher von der Forderung des Neubaues von 5 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 8 Torpedofahrzeugen, 60 Torpedobooten, die einen außerordentlichen Kredit von 55 Millionen erfordern, nicht abgewichen. Auf Anrathen der beiderseitigen Finanzminister wurde der für den Ausbau beantragte Zeitpunkt, nämlich 10 Jahre, weiter hinausgeschoben. Die Steigerung des Ordinariums des Marinebudgets wird nach erfolgtem Ausbau die jetzige Steigerung von 500 000 Gulden kaum übersteigen, da die alten Schlachtschiffe ausgemustert werden.

### Frankreich.

**Paris**, 6. April. Die meisten Regierungsblätter bekämpfen einen neuen Zolaprozeß. — Trarieux wird die Regierung auffordern, anläßlich der Enthüllungen des „Siècle" über den Verrath Esterhazys eine Untersuchung einzuleiten.

### Rußland.

**Petersburg**, 6. April. Großes Aufsehen, ruft ein Artikel der „Nowoje Wremja" hervor worin eine Tripelallianz zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich behufs völliger Verdrängung des englischen Einflusses aus China befürwortet wird.

Der Geschäftsleiter des Komitees für die sibirische Eisenbahn hat eine Broschüre über den Stand der Errichtung von Kirchen und Schulen im Gebiete der sibirischen Eisenbahn aus den Mitteln des Fonds Kaiser Alexanders III. veröffentlicht. In den vier Jahren des Bestehens des Fonds seien aus ihm die Mittel für den Bau von 110 Kirchen beschafft worden, von denen 40 fertiggestellt seien. Indessen müßten 700 Kirchen errichtet werden, um lediglich die Einwanderer nach Sibirien in geistlicher und sittlicher Entwickelung zu erhalten. Ferner bedürfe Sibirien, wo nur ein Kind von neun bis zwölf Kindern im schulpflichtigen Alter Unterricht genießt, dringend der Schulen. Die Broschüre schließt mit einem Aufruf zu weiteren Spenden für den oben erwähnten Fonds.

## Von der Marine.

Während bisher die in heimischen Gewässern weilenden Kriegsschiffe einen hellgrauen, die Torpedofahrzeuge einen schwarzen Anstrich erhalten, werden sämtliche für auswärtige Stationen bestimmte Kreuzer und Schulfregatten glänzend weiß angestrichen. Dieser Anstrich hat sich für die Tropengegenden als sehr geeignet erwiesen, allein das blendende Weiß der Decksaufbauten und der Takelage läßt die Schiffe auf sehr beträchtliche Entfernungen fremden Fahrzeugen sichtbar werden. Dieser Uebelstand wird nunmehr durch eine Verfügung des Reichsmarineamts beseitigt werden. Von jetzt ab erhält nur der Rumpf der für das Ausland bestimmten Schiffe den weißen Anstrich. Das Oberdeck, die Decksaufbauten, die gesamte Takelage werden dagegen hellgrau gestrichen. Diese Farbe ist in weiter Entfernung fast derjenigen des Wassers gleich, so daß das Schiff nur wenig gegen die Oberfläche des Meeres absticht. Der neue Anstrich wird zuerst an dem für die ostafrikanische Station bestimmten Kreuzer „Schwalbe", der auf der hiesigen Staatswerft in der Ausrüstung begriffen ist, angewendet.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 7. April. Vom 10. April (erster Osterfeiertag) bis einschließlich 30. September d. J. werden auf den Greifenhagener Kreisbahnen — Strecke Finkenwalde-Neumark — an den Sonn- und Festtagen, sowie am Dienstag und Donnerstag jeder Woche von Finkenwalde Staatsbahnhof Fahrkarten III. Klasse zu ermäßigten Preisen, und zwar zu folgenden ausgegeben: von Finkenwalde nach Höckendorf und Königsweg einf. Fahrk. 0,20 M., Rückfahrk. 0,30 M., nach Hohenkrug-Buchholz einf. Fahrk. 0,30 M., Rückfahrk. 0,45 M., nach Mühlenbeck, Kellerbecker Mühle und Mühlenbecker Forst einf. Fahrk. 0,40 M., Rückfahrk. 0,60 M., nach Kolbatz einf. Fahrk. 0,60 M., Rückfahrk. 0,80 M. Die Rückfahrkarten berechtigen zur Rückfahrt mit allen Zügen nur am Tage der Lösung. Die aufgeführten einfachen Fahrkarten werden auch von den genannten Stationen nach Finkenwalde zu sämtlichen Zügen an den bezeichneten Tagen ausgegeben.

— Die Direktion der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin theilt uns über die gestrige Versammlung in Berlin noch Folgendes mit: In der im Landwirthschaftlichen Ministerium unter Vorsitz des Herrn Geheimen Oberregierungsraths Dr. Hermes und in Anwesenheit des Ministerial-Referenten und des Staatskommissars stattgehabten Konferenz, in welcher eine größere Anzahl Norddeutscher Hypothekenbanken vertreten waren, wurde die Lage der Gesellschaft eingehend erörtert und die bereits durch die Presse bekannt gewordene Bilanz auf Grund der von dem Vorstand gegebenen umfassenden Erläuterungen als im Wesentlichen zutreffend anerkannt. Nur wurde der Wunsch ausgesprochen, die Verlust-Reserve für die Hypotheken von 2 Mill. auf etwa $2^1/_2$ Mill. Mark zu erhöhen. Die anwesenden Hypothekenbank-Direktoren erklärten sich im Prinzip bereit, an den geeigneten Stellen für die Sanirung der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in dem Sinne mitzuwirken, daß seitens der Norddeutschen Hypothekenbanken der Gesellschaft in den Jahren 1898 und 1899 eine Beihülfe von jedesmal M. 250 000 — zunächst in der Form eines unverzinslichen Darlehns — gewährt werde, falls die Genossen in der am 23. d. M. stattfindenden Generalversammlung eine Zuzahlung von etwa M. 1 750 000 leisten und die Pfandbriefbesitzer in eine Konvertirung willigen. Diese ist wie folgt geplant: Die 23 Mill. $4^1/_2$%ige und 4%ige Zuschlags-Pfandbriefe werden per 1. Juli d. J. in $3^1/_2$%ige zu Parirückzahlbare Pfandbriefe, die 20 Millionen 4%ige und $3^1/_2$%ige Pari-Pfandbriefe in 3%ige konvertirt. Nach demnächstiger Deckung der Unterbilanz soll eine planmäßige Auslosung der sämtlichen konvertirten Pfandbriefe zu Pari stattfinden. Außerdem soll die Aufbringung eines Garantiefonds seitens der wohlhabenden Genossen zu Gunsten der konvertirenden Pfandbriefinhaber angestrebt werden. Falls die Pfandbriefbesitzer in die durch die Lage der Genossenschaft und die allgemeinen Verhältnisse unbedingt gebotene Zinsherabsetzung willigen, ist nach Ansicht der heutigen Versammlung begründete Aussicht vorhanden, den drohenden Konkurs der Genossenschaft abzuwenden und so den Pfandbriefbesitzern ihr Kapital zu erhalten.

— Die Vorsitzende des Allgemeinen Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung, Frau Oberstlieutenant Pochhammer in Berlin, hatte dieser Tage eine Audienz bei Minister Dr. Bosse behufs Ueberreichung der Eingabe betreffend die Kleidung der Mädchen beim Turnunterricht. In der Eingabe wird gebeten, für den Turnunterricht der Mädchen den Ge-

brauch des Korsetts und des Leibchens aus festem Stoff mit Stangeneinlagen allgemein zu untersagen und statt enganliegender und schnürender Kleidung eine zweckentsprechende zu empfehlen. Der Minister hat die Eingabe und die mündliche Begründung derselben mit lebhaftem Interesse entgegengenommen und seine Unterstützung zugesagt, bezüglich der Einzelnheiten sich aber vorbehalten, zunächst noch Sachverständige zu hören.

— Gegen die Gründung eines „Verbandes der Vereine ehemaliger Unteroffiziere der deutschen Armee und Marine", welche der „Verein ehemaliger Avancirter" in Eberswalde in die Wege zu leiten beabsichtigen soll, haben der Kriegsminister und der Minister des Innern Veto eingelegt. In dem dieserhalb an die Oberpräsidenten gerichteten und allen Ortspolizeibehörden zur „genauesten Beachtung" mitgetheilten Erlaß der beiden Minister heißt es u. A. folgendermaßen: Da derartige Sonderverbände im Interesse des gesamten Kriegervereinswesens nicht gebilligt werden können, ersuchen wir, den Absichten des Eberswalder Vereins eintretenden Falles entgegenzuwirken und die nachgeordneten Behörden dahin anzuweisen, daß den sich etwa bildenden Unteroffiziervereinen die Bestätigung als Kriegerverein versagt wird. Wir machen bei dieser Gelegenheit allgemein darauf aufmerksam, daß unsere Ausführungen in dem Runderlasse vom 10. März 1895 für alle Vereine und Verbände gelten, welche durch Zusammenfassung von Personen, die früher im Heere oder in der Marine gedient haben, deren gemeinschaftliche Interessen als frühere Soldaten und als Kameraden wahrnehmen wollen, welche aber in ihrer Verfassung und Einrichtung den für Kriegervereine gegebenen Bestimmungen — Allerhöchste Kabinetsordres vom 22. Februar 1842 und 6. Juni 1844 — nicht entsprechen. Durch Gründung solcher Vereine und Verbände wird denen des Kriegervereinswesens und den auf dessen Förderung gerichteten Bestrebungen des deutschen Kriegerbundes entgegengewirkt.

— Die auch in Stettin durch ihre hier veranstalteten Konzerte auf das beste bekannte Berliner Liedertafel hat in ihrer gestern stattgehabten Generalversammlung beschlossen, im Frühjahr nächsten Jahres eine Konzertreise nach Italien zu unternehmen, um in Rom und anderen größeren Städten für wohlthätige Zwecke zu konzertiren.

* In der Polytechnischen Gesellschaft hielt am 25. März Herr Professor Sauer einen Vortrag über die Aufgaben der Polarforschung in Nord und Süd. Es wird gegenwärtig in wissenschaftlichen Kreisen auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Erforschung der Südpolarländer von Neuem in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zwecke ist eine „Deutsche Kommission für die Südpolarforschung" zusammengetreten, die beabsichtigt, zunächst durch private Sammlungen möglichst eine Summe von 200 000 Mark aufzubringen und dann sich an das Reich um Bewilligung der weiteren Kosten zu wenden. Zum wissenschaftlichen Leiter der Expedition ist Herr Dr. von Drygalski gewählt worden, derselbe Herr, der am 19. November v. J. in der Polytechnischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Forschungen in Grönland gehalten hat. Die Aufgaben der Polarforschung im Norden und Süden sind zum Theil dieselben, die Verschiedenheit der Gegenden am Nord- und Südpol bedingt aber besonders in geographischer Hinsicht mancherlei Unterschiede. Das Hauptproblem am Nordpol ist hauptsächlich durch Nansens Forschungsreise gelöst worden. Namentlich ist nachgewiesen, daß am Nordpol ein Meer von großer Tiefe vorhanden ist. Die dort bekannten Inseln, die Bäreninsel, Spitzbergen, Franz Josefs-Land, Nowaja Semlja, die neuschiwischen Inseln und die arktischen amerikanischen Inseln sind alles Theile der benachbarten Festländer; nur Grönland hat eine gewisse Selbstständigkeit. Doch bleiben an zwei Stellen im Nordmeere noch Aufgaben zu lösen übrig. Die erste ist die Gegend nördlich von der Beringstraße, wo wahrscheinlich der Ursprung der Eisdrift zu suchen ist, die der Jeannette-Expedition den Untergang brachte und Nansen zum Ziele führte. Diese Strömung scheint sich zu theilen und treibt einerseits gegen Nordwest, andererseits nach Nordost in den Archipel nördlich von Amerika. Die zweite Aufgabe ist die Erforschung des nördlichen Endes von Grönland, unter dem natürlich nicht blos die Grenze des Festlandes, sondern auch die davor liegenden Inseln zu verstehen sind. In physikalischer Hinsicht sind die Aufgaben am Nord- und Südpol ziemlich dieselben. In erster Linie stehen die magnetischen Beobachtungen. Der von Gauß durch theoretische Betrachtungen bestimmte magnetische Nordpol wurde durch Roß wirklich aufgefunden. Der magnetische Südpol ist noch zu entdecken. Sorgfältige magnetische Beobachtungen im Süden sind auch zur Sicherung der Schifffahrt von großer Wichtigkeit. Ferner ist es wünschenswerth, genaue Messungen der Schwerkraft auszuführen, um sichere Werthe in Bezug auf die Abplattung der Erde zu gewinnen. Ebenso sind astronomische Beobachtungen der Refraktionsanomalien, wie sie in Grönland schon ausgeführt sind, auch im Süden sehr erwünscht. Die wichtigste Aufgabe am Südpol ist aber der Nachweis, wie in jenen Gegenden Land und Wasser vertheilt sind. Cook wies in den Jahren 1772—1774 das Vorherrschen des Meeres auf der südlichen Halbkugel nach. Dann wurde zuerst durch Bellingshausen 1819—1821 Land entdeckt. Bis zum Jahre 1892 wurden dann noch mehr Landentdeckungen bekannt, besonders durch die Expeditionen von Weddell, Dumont d'Urville, Wilkes und Roß. Alle diese Entdeckungen machen es wahrscheinlich, daß in der Höhe des Südpoles ausgedehnte Landmassen vorhanden sind; es fragt sich aber, sind es Inseln oder zusammenhängendes Land? Im Zusammenhange damit steht die Frage, wie das Land beschaffen ist. Vulkane, von Roß nach seinen Schiffen „Erobus" und „Terrar" benannt, sind beobachtet worden; andererseits sind auf Eisbergen Gesteinstrümmer gefunden, die sedimentäre Bildungen, besonders den bunten Sandstein vermuthen lassen, man wird also nach Versteinerungen suchen müssen. Dabei wird auch die Frage vielleicht ihre Lösung finden, ob ein geologischer Zusammenhang zwischen Süd-Amerika und Australien besteht, worauf gewisse Eigenthümlichkeiten in der Fauna beider Länder hinzuweisen scheinen. Von großer Wichtigkeit ist die Untersuchung der Eisverhältnisse. Wir müssen uns vorstellen, daß gegenwärtig am Südpol ähnliche Zustände obwalten, wie sie während der Eiszeit in unseren Gegenden stattfanden. Die Wirkungen des Eises sind also dort zu beobachten und zugleich festzustellen, in welcher Weise sich in diesen Gegenden die Unterschiede von Landeis, Meereis, Bacheis und Binnenseeis geltend machen. Eine Reihe von Problemen sind in Bezug auf das Meer selbst zu lösen; also z. B. Fragen nach der Tiefe, der chemischen Beschaffenheit des Meerwassers, der Temperatur. Wahrscheinlich sind die Meere am Südpol die Ursachen für die niedrige Temperatur des Meerwassers in großen Tiefen der Ozeane unter niederen Breitengraden. Mit der Temperatur des Wassers steht im Zusammenhange die Beschaffenheit des ganzen Klimas. Die bis jetzt bekannten Beobachtungen lassen schließen, daß die Temperatur etwa 10 Grad niedriger ist, als unter gleichen Breitegraden im Norden. Da wir aber nur Beobachtungen aus der Zeit des südlichen Sommers haben und ein Seeklima anzunehmen ist, so ist es möglich, daß die Winter wärmer sind als im Norden. Daher ist es wichtig, daß eine Expedition einmal überwintert, um im Winter alle möglichen Beobachtungen anzustellen. Auf Grund aller Erwägungen schlägt Herr v. Drygalski vor, eine Expedition auszurüsten, deren Dauer auf zwei Jahre berechnet ist. Sie müßte von der Kerguelen-Insel ausgehen, möglichst Land zu erreichen suchen und da überwintern. Von da müßte im Frühjahr ein Vorstoß nach Süden gemacht werden, und im Herbst sollten dann die Küsten nach Osten hin weiter erforscht werden, wobei die Erreichung des magnetischen Südpols ins Auge zu fassen ist. Endlich soll der Rückweg durch das Packeis gesucht werden. Der Vortragende sprach den Wunsch aus, daß auch Stettin beitragen möchte, um ein so bedeutungsvolles wissenschaftliches Unternehmen zu fördern. — Zum Schluß der Sitzung wurden noch Vorschläge in Betreff eines Sommerausfluges gemacht. Ein Beschluß kam noch nicht zu Stande, doch wurde viel dafür gesprochen, daß wieder ein größerer mehrtägiger Ausflug stattfinden möchte. — Mit dieser Sitzung wurden die Vereinsabende für diesen Winter geschlossen.

* In der letzten Sitzung der Hochbau-Deputation wurde wiederum eine Reihe städtischer Arbeiten und Lieferungen zu theilweise recht bedeutendem Betrage vergeben, u. a. die Maurerarbeiten für den Bau des Verwaltungsgebäudes in der neuen Hafenanlage mit 82 341 Mark an Maurermeister Plötz hierselbst, ferner für denselben Bau die Kieslieferung an Unternehmer Kurl in Nipperwiese (7125 Mark) und die Lieferung von gebranntem Kalk an die Haase'sche Kalkbrennerei (8400 Mark). Ferner wurde vergeben: die Lieferung von Ziegelschotter für Chaussee- und Wegebauten an Unternehmer Geitner für 2050 Mark, die Lieferung von 1500 Quadratmeter Zementplatten zur Herstellung von Schrittbahnen an die Bredower Zementfabrik für 5595 Mark und endlich die Erdarbeiten zur Herstellung der Jageteuffelstraße an Unternehmer Meincke für 4642 Mark.

* Verhaftet wurde hier der Kellner Max Müller unter dem Verdacht des Diebstahls.

* Wie weit noch vielfach, trotz immer erneuter Warnungen, die Leichtgläubigkeit geht, zeigt wieder ein Fall von kürzlich hier zur Ausführung gelangtem Kautionsschwindel. Unter der Firma A. E. Schwierz ließ sich hier in der Beutlerstraße ein angeblicher Hypothekenmakler nieder, der alsbald durch Inserat im „Generalanzeiger" einen kautionsfähigen Kassenboten suchte. Daraufhin meldeten sich zwei Leute, die beide zum 14. April angestellt wurden, der Eine hinterlegte 40 Mark in Baar, der Andere ein Guthabenbuch der Randower Kreissparkasse über 300 Mark. Außerdem ließ der „Herr Schwierz" sich die Legitimationspapiere der Leute aushändigen. Zunächst versuchte dann der Schwindler den Betrag, auf welchen das Sparkassenbuch lautete, abzuheben und da ihm dies nicht gelang, so verpfändete er das Buch für 100 Mark bei einem Pfandleiher am Rosengarten, worauf er verschwand. Die beiden vertrauensseligen Stellesuchenden haben nun das Nachsehen, vielleicht aber sind dies nicht einmal die alleinigen Opfer des Schwindlers.

## Aus den Provinzen.

† **Greifenhagen**, 6. April. Nachdem bei den Pferden des hiesigen Schlächtermeisters Schnell die Rotzkrankheit festgestellt ist, wurde über dessen Gehöft die Sperre verhängt.

§ **Greifswald**, 6. April. Der Polizeiwachtmeister Dombrowski aus Stendal ist zum Polizeikommissar in unserer Stadt gewählt, für die vakante Stelle hatten sich nicht weniger als 38 Bewerber gemeldet.

)( **Kammin**, 6. April. Der bisherige Sequestor des Gutes Tonnebuhr, Herr Fritz Dohrmann, kaufte dasselbe im gestrigen Subhastations-Termin für 93 908 Mark. Der Vorbesitzer Herr Dieckhoff hatte vor ca. 2½ Jahren 142 500 Mark Kaufpreis dafür gezahlt.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. April. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der Schneider Franz Pietrowsky von hier wegen vollendeter und versuchter Nöthigung zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete für das Konfektionsgeschäft von Adolf Nothmann hierselbst, er bekam, wie das auch sonst Brauch ist, die vorgerichteten Stücke geliefert, stellte dieselben zu Hause fertig und schickte dann die Sachen häufig durch seine Frau in das Geschäft. Eines Tages, Ende Dezember oder Anfang Januar, kam nun die Frau heim und klagte ihrem Manne, daß der Chef sie mit unsittlichen Anträgen belästigt und in einer hier nicht zu beschreibenden Weise berührt habe. Bald darauf erhielt der Angeklagte seine Entlassung und nun richtete er unterm 8. Januar d. J. an Herrn N. ein Schreiben, worin er die erneute Anstellung und zugleich einen „Vorschuß" von 25 Mark forderte, dabei ließ Pietrowsky durchblicken, daß er Anzeige von dem in Rede stehenden Vorfall erstatten werden, wenn man seinem Verlangen nicht stattgebe. Der Angeklagte erhielt darauf das Geld, aber keine Arbeit und wandte er sich noch zweimal, am 12. und am 14. Januar, schriftlich an Herrn N., um solche zu erlangen, immer unter Hinweis auf die beregte Angelegenheit. Schließlich erstattete Nothmann Anzeige gegen Pietrowsky, wobei er die drei Schreiben einreichte. In der heutigen Verhandlung bestritt N. unter dem Eide, daß er sich gegen Frau Pietrowsky in der vorgedachten Weise vergangen habe. Die Geldzahlung an den entlassenen Schneider mußte er jedoch als unumstößliche Thatsache zugeben. Einen Antrag des Vertheidigers auf Vernehmung der Frau Pietrowsky lehnte das Gericht ab mit der Begründung, daß die unter Beweis gestellte Thatsache nicht in Zweifel gezogen werden solle. Der Angeklagte mußte verurtheilt werden, da er sich durch Drohung einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft hatte, es wurde jedoch nur eine fortgesetzte Handlung angenommen und mit Rücksicht auf die ganze Sachlage die niedrigste zulässige Strafe, ein Monat Gefängniß, verhängt.

## Aus den Bädern.

**Bad Reichenhall.** „Es wird Frühling!" Das scheint jetzt nach langem Warten zur Thatsache zu werden. Auch in dem lieblichen Reichenhall regt es sich, den so gern gesehenen Gast würdig zu empfangen. Alle Hände sind in fröhlicher Thätigkeit, und nicht zuletzt ist es der Verschönerungsverein gewesen, der nicht nur einsichtig der unvergleichlich schönen Natur mit allen Mitteln zu Hülfe kommt, sondern auch den Zugang nach Reichenhall aufs äußerste erleichtert. Praktische Rundreisehefte von München aus bieten die beste Gelegenheit, nicht nur die herrliche Saalachstadt selbst mit bedeutender Ersparniß und aufs bequemste zu erreichen, sondern auch ihre wunderbare Umgebung, so den Königssee, den Loofer, die Wimbachklamm, die Ramsau, Hallthurm, und wie die von einer freundlichen Natur so überaus reichbedachten Orte alle heißen, kennen zu lernen. So sei denn ein Besuch Reichenhalls, das im Vorjahre gegen 10 000 Gäste zählte, allen denen empfohlen, die nicht nur den Körper in der erquickenden Gebirgsluft erfrischen, sondern auch Geist, Herz und Gemüth erfreuen wollen, nachdrücklich empfohlen.

## Arbeiterbewegung.

**Scharley i. Schl.**, 6. April. Da der Grubenstreik fortdauert, so beschloß die Hohenlohesche Verwaltung, 500 streikende Bergleute zu entlassen.

## Eine brave That auf See.

**Danzig**, 5. April. Der Besatzung des in unserem Hafen liegenden Petroleumtankdampfers „Geestemünde" (Kapitän W. Langen) ist es auf der Reise von Newyork hierher geglückt, eine große Zahl von Menschenleben zu retten, worüber die „D. Z." Folgendes erzählt:

Nach einer ziemlich guten Reise kam der Dampfer am 27. v. M. in die Nordsee und damit in den gefährlichen Sturm, von dessen vielen Opfern berichtet worden ist. Der Dampfer arbeitete schwer, zeitweilig begruben ihn die Wellen fast unter sich. Es gab harte Arbeitstage für Schiffsleitung und Besatzung, und die Arbeit wurde noch dadurch erschwert, daß sich schwere Schneeschauer am 28. einstellten. Mitten in dieser wilden See sichtete man Nachmittags gegen 2¾ Uhr ein Segelschiff, das hülflos auf den Wellen trieb. Es hatte die norwegische Nationalflagge verkehrt gehißt; das bedeutet im Seemannsbrauch die Bitte um sofortige Hülfe, da Gefahr im Verzug sei. Kein braver Seemann wird diese stumme, aber um so eindringlichere Bitte außer Acht lassen, und so hielt Kapitän Langen sofort auf das Schiff zu. Es wurde festgestellt, daß man es mit der norwegischen Bark „Amerika" aus Tonsberg, mit Eis von Christiania nach London unterwegs, zu thun hatte. Die Besatzung signalisirte, daß sie dicht vor dem Untergange sei, da sie ein Leck nicht mehr halten könnte; sie wurde nun durch Signale aufgefordert, an Bord des Dampfers zu kommen. Von dem Segler wurde auch ein Boot bemannt, und nach hartem Kampf mit den Wellen gelangten die fünf Insassen an den Dampfer. Mit Mühen, die der herrschende Orkan schwer genug machte, wurden sie an Bord gebracht. Hier war es aber mit der Kraft der Norweger am Ende, sie blieben entkräftet liegen und konnten nur berichten, daß noch fünf Personen an Bord seien. Da hieß es: „Freiwillige vor!" Sofort waren zwei Boote klar, um die lebensgefährliche Fahrt zu der Bark anzutreten. Der erste Offizier J. Rebetje aus St. Magnus übernahm das Kommando in einem, der zweite Offizier C. Jahlers aus Geestemünde das in dem zweiten Boote, und dann gings an das Rettungswerk. Unsägliche Anstrengungen waren bei demselben nöthig; fast zwei Stunden mühten sich die wackeren Seeleute ab, aber der Erfolg krönte auch die Mühe: Nachmittags um 5 Uhr hatte man die letzten fünf Schiffbrüchigen an Bord. Die Norweger waren total entkräftet und in jämmerlichem Zustande; wenn ihnen nicht bald Hulfe gebracht worden wäre, so wäre die Zahl der Katastrophen, die der Orkan am Ende des vorigen Monats gefordert hat, um einen traurigen Fall reicher geworden. Daß die Schiffbrüchigen eine in jeder Weise hülfreiche, liebevolle Aufnahme fanden, ist selbstverständlich. Sie erzählten traurige Erlebnisse. Seit drei Tagen trieben sie mit dem Schiffswrack, den Untergang vor Augen, als ein Spielball der hohen See. Die Wogen hatten ihnen das Ruder und damit die Manövrirfähigkeit geraubt, Kajüte und Volkslogis waren mit dem in ihnen enthaltenen Proviant fortgerissen, die Mannschaft konnte sich kaum auf Deck halten und hatte keinen Bissen zu essen. Zu allem Unglück sprang die Bark leck, die Schanzkleidung wurde weggerissen. Segelmanöver waren, wenn überhaupt die strapazirte Mannschaft dazu im Stande gewesen wäre, nicht zu machen, denn alle Segel waren zerrissen und hingen in Fetzen an den Raaen, die Vorbramstänge und andere Raaen waren los und drohten jeden Moment herabzustürzen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen den Seeleuten die Energie schwand und daß nur die kräftigsten von ihnen das rettende Schiff zu erreichen im Stande waren. Fast alle wurden mehr oder minder krank und konnten sich nur langsam wieder erholen. Sie haben nur das gerettet, was sie auf dem Leibe hatten. Die manövrirunfähige sinkende Bark mußte der Dampfer dem Spiel des Meeres überlassen; er selbst verfolgte seinen Kurs weiter. Da sich ihm Gelegenheit bot, die gerettete Schiffsbesatzung auf Spinbadan-Feuerschiff (Schweden) abzusetzen, so that er dies und die Leute wurden mit dem schwedischen Lootsendampfer an Land gebracht. Der weitere Verlauf der Reise des „Geestemünde" bis nach Neufahrwasser vollzog sich ohne Zwischenfälle.

## Schiffsnachrichten.

**Antwerpen**, 6. April. Der am 25. März von Antwerpen nach Lynn abgefahrene Dampfer „Stad Nieuport" ist neun Tage überfällig und gilt mit allen an Bord befindlichen Personen für verloren.

## Vermischte Nachrichten.

**Jeetze**, 5. April. [Ein räthselhafter Selbstmord.] Ein erschütternder Vorfall ereignete sich in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Molitz. Die einzige Tochter des in der ganzen Gegend sehr geachteten Bauerngutsbesitzers Genthe hat sich erschossen. Das Mädchen, das mit einem Oberlehrer in Hamburg verlobt war, war erst vor einigen Tagen von dort nach Molitz zurückgekehrt, woselbst der Besuch des Bräutigams zu den Ferien erwartet wurde. Am Freitag früh hatte das Mädchen noch den Kaffee bereitet und dann das Haus verlassen. Als bald darauf am Kaffeetische Herr G. erschien und seine Tochter nicht vorfand, wurde er von schlimmer Ahnung ergriffen, zumal auch das geladene Jagdgewehr verschwunden war. Der Mann eilte sofort in der Richtung nach dem nahen Tannenwalde zu, da anzunehmen war, daß sich dorthin die Vermißte begeben hatte. In der Nähe des Waldes fand dann auch G. die Gesuchte auf einer Wiese liegend todt vor. Das Mädchen hatte das Korsett abgelegt und sich die Kugel in die Brust gejagt. Neben der Leiche lagen die abgeschossene Flinte und ein Stock. Da das blühende hübsche Mädchen den Verlobten selbst erwählt und eine reiche Mitgift zu erwarten hatte, erscheint es allgemein räthselhaft, wie es eine solche That begehen konnte.

**Saarlouis**, 6. April. In Malstatt-Burbach ermordete ein Italiener den Wirth Solbach und verletzte dessen Ehefrau lebensgefährlich.

**Makranstedt**, 6. April. Der Kassenrendant Eduard Nolten hat Unterschlagungen begangen und sich geflüchtet.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 7. April. Wetter: Regnig. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 47,40 bis 47,50 bez.

**Berlin**, 7. April. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 47,20, loco 50er amtlich —,—.

**London**, 7. April. Wetter: Sehr trübe.

### Berlin, 7. April. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 103,50 |
| do. do. 3½% | 103,50 |
| do. do. 3% | 98,10 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 97,00 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,60 |
| do. do. 3% | 92,00 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 100,50 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 92,10 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 101,00 |
| do. 3% | 92,50 |
| Italienische Rente | 93,25 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58,50 |
| Ungar. Goldrente | 102,90 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,50 |
| Serbische 4% 95er Rente | 61,50 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 38,40 |
| Rum. amort. Rente 4% | 94,70 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 99,30 |
| Oesterr. Banknoten | 170,10 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,35 |
| do. do. Ultimo | 216,75 |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 324,25 |
| Französische Banknoten | 81,10 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 81,50 |
| do. (100) 4% | 81,00 |
| do. (100) 4% | 78,00 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 77,00 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 100,50 |
| Stett. Vulc.-At. Littr. B. | 184,00 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 186,50 |
| Stettiner Straßenbahn | 174,00 |
| Petersburg kurz | 216,10 |
| Warschau kurz | 216,20 |
| London kurz | 205,05 |
| London lang | 203,40 |
| Amsterdam kurz | 169,60 |
| Paris kurz | 81,10 |
| Belgien kurz | 80,80 |
| Berliner Dampfmühlen | 126,10 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 98,00 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 124,40 |
| Barziner Papierfabrik | 190,75 |
| Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 195,75 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,50 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,75 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 199,60 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 163,00 |
| Oesterr. Credit | 222,20 |
| Dynamite Trust | 184,90 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 205,00 |
| Laurahütte | 182,50 |
| Harpener | 177,75 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 187,25 |
| Dortm. Union Littr. C. | 96,90 |
| Ostpreuß. Südbahn | 90,75 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 82,40 |
| Norddeutscher Lloyd | 114,75 |
| Lombarden | 33,00 |
| Franzosen | 146,75 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 108,50 |

Tendenz: Schwach.

**London**, 7. April. Bankdiskont auf 4% erhöht.

**Paris**, 6. April, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103,20 | 103,25 |
| 5% Ital. Rente | 93,55 | 93,80 |
| Portugiesen | 19,00 | —,— |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | 485,00 |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | 102,65 |
| 4% Russen de 1894 | —,— | —,— |
| 3½% Russ. Anl. | 100,27 | 101,20 |
| 3% Russen (neue) | 95,65 | 95,95 |
| 4% Serben | 61,25 | 62,10 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 49,00 | 50,87 |
| Convert. Türken | 21,50 | 21,52½ |
| Türkische Loose | 105,00 | 106,50 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 449,00 | 458,00 |
| Tabacs Ottom. | 283,00 | 285,00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| Meridional-Aktien | 678,00 | 680,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | —,— | 741,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | —,— |
| B. de Paris | 913,00 | 915,00 |
| Banque ottomane | 543,00 | 544,00 |
| Credit Lyonnais | 831,00 | 835,00 |
| Debeers | 678,00 | 683,00 |
| Langl. Estat. | 77,00 | 80,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 722,00 | 726,00 |
| Robinson-Aktien | 199,50 | 203,50 |
| Suezkanal-Aktien | 3515 | 3525 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 207,25 | 207,12 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122 7/16 | 122 5/16 |
| do. auf Italien | 5,62 | 5,50 |
| do. auf London kurz | 25,28½ | 25,27½ |
| Cheque auf London | 25,30½ | 25,29½ |
| do. auf Madrid kurz | 345,00 | 346,40 |
| do. auf Wien kurz | 207,87 | 207,87 |
| Huanchaca | 40,25 | 40,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 6. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,50, per September 31,50, per Dezember —,—. Behauptet.

**Hamburg**, 6. April, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,17½, per August 9,40, per Oktober-Dezember 9,35. Behauptet.

**Bremen**, 6. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,10 B. Schmalz fest. Wilcox 29½ Pf., Armour shield 29½ Pf., Cudahy 30½ Pf., Choice Grocery 30½ Pf., White label 30½ Pf., Speck fest. Short clear middl. loko 29¼ Pf. Reis sehr fest.

**Wien**, 6. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 12,49 G., 12,50 B., per Mai-Juni 12,17 G., 12,18 B. Roggen per Frühjahr 8,93 G., 8,94 B. Mais per Mai-Juni 5,57 G., 5,59 B. Hafer per Frühjahr 7,16 G., 7,18 B.

**Pest**, 6. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unv., per Frühjahr 12,63 G., 12,65 B., per Mai 12,21 G., 12,22 B., per September 9,18 G., 9,19 B. Roggen per Frühjahr 8,63 G., 8,65 B., per September 7,18 G., 7,19 B. Hafer per Frühjahr 6,75 G., 6,80 B., per September 5,69 G., 5,71 B. Mais per Mai-Juni 5,27 G., 5,28 B., per Juli 5,39 G., 5,40 B. Kohlraps per August 12,00 G., 12,10 B. — Wetter: Kalt.

**Amsterdam**, 6. April. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

**Amsterdam**, 6. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 243,00, per November —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Mai 137,00, per Oktober 126,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 27,90, per Herbst 24,50.

**Antwerpen**, 6. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,12 bez. u. B., per Mai 15,12 B., per Juni 15,12 B. Ruhig. — Schmalz per April 67,50.

**Paris**, 6. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 29,10, per Mai 29,05, per Mai-August 28,35, per Juli-August 27,60. Roggen fest, per April 18,35, per Juli-August 16,50. Mehl fest, per April 63,50, per Mai 62,85, per Mai-August 61,60, per Juli-August 60,45. Rüböl beh., per April 53,25, per Mai 53,75, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 55,25. Spiritus fest, per April 47,25, per Mai 46,25, per Mai-August 45,50, per September-Dezember 42,50. — Wetter: Schön.

**Paris**, 6. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 31,25, per Mai 31,37, per Mai-August 31,75, per Oktober-Januar 30,37.

**Havre**, 6. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 36,00, per Mai 36,75, per September 37,25. Behauptet.

**London**, 6. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

**London**, 6. April. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten.

**London**, 6. April. 96proz. Javazucker 11,12, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruhig.

**London**, 6. April. Chili-Kupfer 51 1/16, per drei Monate 51 7/16.

**London**, 6. April. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest aber ruhig. Weizen ½ Sh. höher Verkäufer, Hafer mitunter ¼ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8590, Gerste 27 960, Hafer 39 760 Quarters.

**Glasgow**, 6. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 332 382 Tons gegen 361 494 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 81 im vorigen Jahre.

**Glasgow**, 6. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. — d.

**Newyork**, 6. April, Abends 6 Uhr.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6 3/16 | 6 3/16 |
| do. Lieferung per April | —,— | 5,95 |
| do. Lieferung per Juni | —,— | 6,01 |
| do. in Neworleans | 5 9/16 | 5 9/16 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 6,35 | 6,35 |
| Standard white in Newyork | 5,70 | 5,70 |
| do. in Philadelphia | 5,65 | 5,65 |
| Credit Balances at Oil City Febr. | 75,00 | 75,00 |
| Schmalz Western steam | 5,55 | 5,60 |
| do. Rohe und Brothers | 5,80 | 5,90 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,62 | 3,62 |
| Weizen stetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 103,00 | 103,25 |
| per April | —,— | —,— |
| per Mai | 100,50 | 101,25 |
| per Juli | 88,37 | 88,87 |
| per September | 81,00 | 80,87 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 7,00 | 7,00 |
| per Mai | 5,75 | 6,25 |
| per Juli | 5,75 | 6,15 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 5,95 | 3,95 |
| Mais stetig, | | |
| per April | —,— | —,— |
| per Mai | 34,37 | 34,37 |
| per Juli | 35,50 | 35,50 |
| Kupfer | 12,12 | 12,12 |
| Zinn | 14,35 | 14,35 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 3,50 | 3,25 |

**Chicago**, 6. April.

| | 6. | 4. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per April | —,— | —,— |
| per Mai | 105,25 | 105,25 |
| Mais stetig, per Mai | 29,62 | 29,62 |
| Pork per April | 9,85 | 9,82½ |
| Speck short clear | 5,50 | 5,50 |

## Wasserstand.

* **Stettin**, 7. April. Im Revier 5,72 Meter = 18' 3".

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 7. April. Der „L.-A." meldet aus Sofia, daß am Dienstag ein Attentat gegen den Fürsten von Bulgarien versucht worden ist. Bei Revision der Bahnstation Sestrimo wurde die Einfahrtsweiche zu dem Geleise, welches der Orient-Expreßzug mit dem Fürsten Ferdinand passiren sollte, mit Steinen angefüllt gefunden, wodurch der Zug zur Entgleisung gebracht werden sollte. Der Thäter, ein junger Bauer aus Sestrimo, wurde verhaftet.

**Rom**, 7. April. Das polynesische Journal „Il resto del Carlino" erhielt aus Rom von einer dem früheren Militärattachee Paninzzardi befreundeten Persönlichkeit die Mittheilung, daß der Bericht des „Siecle" über die Beziehungen Esterhazy's zu Schwarzkoppen zutreffend ist. Paninzzardi weiß, daß Dreyfus unschuldig ist. Das berüchtigte Bordereau sei nicht aus dem Papierkorb entwendet worden, sondern von einem entlassenen Beamten der deutschen Botschaft der französischen Regierung verkauft worden. Im Archiv der Konsulta müsse sich der Brief vorfinden, worin Paninzzardi klagt, es blute ihm das Herz, da Dreyfus verurtheilt worden sei, während Esterhazy, im Bewußtsein seiner Schuld, frei ausgegangen. Er müsse schweigen, so lange man ihn nicht seines Amtseides entbunden habe.

**Belgrad**, 7. April. Gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Pasic wurde wegen Majestätsbeleidigung das Strafverfahren eingeleitet.

**Washington**, 7. April. Nach einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung des Senats konferirte Mac Kinley mit den Führern der Parteien, worauf mitgetheilt wurde, daß die Botschaft des Präsidenten nicht vor Montag an den Kongreß gelangen solle. Als Grund für diese Verschiebung wird angegeben, daß bei der jetzt erfolgenden Vorlegung der Botschaft die Amerikaner auf Kuba in Lebensgefahr sein würden. Es heißt jedoch, die Friedenspartei wolle Zeit gewinnen, umsomehr da bessere Nachrichten aus Madrid eingegangen seien, die eine friedliche Lösung doch noch möglich erscheinen lassen. Darauf deutet auch ein Beschluß der republikanischen Führer, nach dem Empfang der Botschaft sofort eine Parteiberathung abzuhalten, um mittels der Parteidisziplin alle Republikaner zu zwingen, Mac Kinleys Führerschaft zu folgen. Sehr viele Amerikaner haben bereits Havanna verlassen.